

ZWISCHEN DATENFLUT UND DICOM: WEGE ZUR STANDARDISIERTEN KI-RADIOLOGIE

Wie viel Standardisierung braucht KI-gestützte Radiologie? Wie entsteht aus technischen Leuchttürmen interoperabler Klinikalltag? Diese Fragen beschäftigten Dr. med. Torsten Möller und andere Experten bei der Online-Fachtagung „Zukunft Teleradiologie“.

Deutsche Gesellschaft für Teleradiologie e.V.

Deutsche Gesellschaft für
Teleradiologie (DGfT)

Dr. Torsten Möller, Vorsitzender der DGfT
reif & möller – Netzwerk für Teleradiologie
Gathmannstraße 3, 66763 Dillingen
E-Mail: moeller@reif-moeller.de
Tel.: 06831-69897 22

Die Veranstaltung, die unser Verband gemeinsam mit NEXUS/CHILI, FuP Kommunikation und dem Teleradiologienetzwerk reif & möller organisiert, bringt Radiologie, Wissenschaft und Medizintechnik-Unternehmen zusammen. Diesmal diskutierten wir, wie man Deep Learning, Radiomics, Bildqualität und LLM-basierte Spracherkennung intelligent in RIS/PACS verzahnen kann.

Das ist ein wichtiges Thema, denn KI ist im Alltag angekommen, doch echte Interoperabilität fehlt immer noch. Datenformate, Schnittstellen und Workflows sind uneinheitlich,

KI-Ergebnisse stehen oft nur in einer Form zur Verfügung, die eine strukturierte Weiterverarbeitung nicht erlaubt. Wir versorgen rund 140 Krankenhäuser mit unserer Teleradiologie. Deswegen weiß ich, dass Interoperabilität ein entscheidender Faktor ist, wenn es um die Zukunft in der Radiologie geht. Sie ist mehr als nur ein technisches Detail. Beim Thema Standardisierung in der Radiologie geht es nicht nur um den Austausch von Bilddaten, sondern auch um Statusinformationen, Wahrscheinlichkeiten, Kurzbefunde und Rückmeldungen aus der Befundung. Gleichzeitig wächst der Wunsch, KI mit weiteren klinischen Daten zu versorgen – etwa Voruntersuchungen, Laborwerten oder textuellen Fragestellungen. Dieser Schritt hin zu multimodalen Systemen erhöht den Nutzen, stellt aber auch höhere Anforderungen an den Datenschutz.

Mit dieser Einschätzung bin ich nicht allein, wie der Fachvortrag eines Kollegen zeigte. Er verglich bei unserer Veranstaltung die Lage mit der

PACS-Einführung in den 1990er-Jahren: Wie damals bei DICOM braucht es Jahre, bis aus Insellösungen robuste „Plug-and-Play“-Standards werden. Doch genau diese Standardisierung entscheidet darüber, ob KI in der Radiologie den Sprung in die Routine schafft. Und das ist wichtig, denn parallel wächst die Datenmenge exponentiell, während die Zahl der Radiologen sinkt. Eine wahre Datenflut, denn ohne KI lassen sich Bildvolumina, etwa in Screening-Programmen oder in der Onkologie, künftig kaum noch bewältigen.

Ein wichtiger Schritt in die Zukunft sind Foundation Models. Die Experten bei „Zukunft Teleradiologie“ betonen, dass sie Grundmodelle, Bild- und Textdaten gemeinsam verarbeiten und Teile des Befundes direkt erzeugen, statt viele spezialisierte Algorithmen getrennt darzustellen. Fest steht: Diese ganzen Herausforderungen können nur im Zusammenspiel von Herstellern, Anwendern und Standardisierungsgremien gelöst werden.



Sie konnten bei der Veranstaltung nicht dabei sein? Kein Problem. Die Aufzeichnung von „Blitzschnelle Diagnostik: Wie viel Standardisierung braucht KI-gestützte Radiologie?“ steht auf der Homepage unter <https://zukunft-teleradiologie.de/veranstaltung/blitzschnelle-diagnostik/> zur Verfügung.

Dr. Torsten Möller
Vorsitzender der Deutschen
Gesellschaft für Teleradiologie
(DGfT)